

Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 169

Februar 2016

Liebe Gläubige, Freunde und Wohltäter,

nun stehen wir bereits in der Vorfastenzeit, mit der die Vorbereitung auf das höchste Fest des Kirchenjahres begonnen hat: Ostern, die Feier unserer Erlösung. Drei Sonntage gehen der 40tägigen Fastenzeit voraus, die Sonntage Septuagesima, Sexagesima und Quinquagesima, was bedeutet der siebzigste, sechzigste und fünfzigste Tag vor Ostern. (Die Zahlen sind abgerundet, weil der folgende Sonntag Quadragesima genannt wird).

Die drei Vorfastensonntage sind eine Einladung Gottes: „Geht in meinen Weinberg“, „lauft in der Rennbahn“, damit ihr den Siegespreis erlangt. Wir erhalten die Aufgabe das Samenkorn des Wortes Gottes in den Ackergrund der Seele zu legen, damit es aufgeht und Frucht bringt. Was wir an Mühen und Opfern aufbringen in Vorfasten- und Fastenzeit ist auf Ostern gerichtet, wo wir, erleuchtet durch die Taufgnade, mit Christus zu neuem Leben auferstehen sollen.

Zuvor aber gehen wir nun wie durch eine Vorhalle auf die Fastenzeit zu. Das erste, was die Kirche uns dabei zum Bewußtsein bringen will, ist, daß wir Sünder,

Gefallene sind, die hilfsbedürftig, arm und ohnmächtig, nicht aus eigener Kraft aus der Not der Seele herauskommen können. „Aus den Tiefen rufe ich, o Herr, zu dir, Herr erhör mein Rufen.“ Als gläubige Christen muß uns in dieser Zeit die starke Hoffnung beseelen, daß wir, nachdem wir uns in Reue und Buße dem lebendigen Gott wieder zugewandt haben unseren Lohn erhalten werden, weil Gott in seiner unendlichen Liebe dem Reumütigen sein Erbarmen schenkt.

Seit Septuagesima schweigt im Gebet der Kirche das Alleluja. Erst in der Osternacht erklingt es wieder. Ein mittelalterlicher Liturgiker sagt dazu: „Wir stellen das Alleluja ein, das die Engel singen, weil wir, durch die Sünde Adams von der Gesellschaft der Engel ausgeschlossen, im Babylon des Erdenlebens dasitzen an den Bächen und weinen beim Gedanken Sions; und wie die Söhne Israels im fremden Land die

Harfen an die Weiden hängten, so müssen wir den Allelujagesang zur Zeit der Trauer in Buße und Bitterkeit des Herzens vergessen.“

Eine segensreiche Fastenzeit wünscht Ihnen,



Pater Andreas Fusting

HL. ANSGAR VON HAMBURG

(Gedenktag 3. Februar)



Erzbischof von Hamburg und Bremen, Glaubensbote von Schweden und Dänemark

Ansgar wurde um das Jahr 801 in Corbie (Frankreich) geboren. Der Überlieferung nach wurde er durch die Erscheinung seiner Mutter, die starb als er fünf Jahre alt war, bewogen ins Kloster einzutreten. Andere Quellen sprechen von einer Marienerscheinung. Er trat in seiner Heimatstadt Corbie ins Kloster ein und fiel schon früh dem Abt Wala, ein Vetter von Karl dem Großen auf. 823 schickte man ihn als Lehrer ins neu gegründete Kloster Corvey. Als 20-jähriger Lehrer hatte er in Corbie eine Vision, in der eine Stimme sagte: „Gehe hin! Mit der Krone des Martyriums wirst du zu mir zurückkehren.“ Dies nahm seinen Anfang im Jahr 826, aber der erste Missionsversuch schlug fehl. Im kaiserlichen Auftrag und auf Einladung von König Björn reiste Ansgar 829 nach Schweden. Im Frühjahr 1830 landete er in Birka am Mälaresee, ein Fernhandelsplatz in der

Nähe von Stockholm. Dort baute er die erste Missionsstation und christliche Kirche in Schweden. 831 wurde Ansgar auf Wunsch des Kaisers zum ersten Bischof von Hamburg ernannt. Es sollten von hier aus weitere Missionsunternehmen im Norden errichtet werden. In der Hammaburg, der Keimzelle Hamburgs, ließ er eine Marienkirche errichten, die Vorläuferin des 1805 abgerissenen Mariendoms. Ansgar war fest entschlossen die Arbeit in Skandinavien fortzusetzen. Er reiste nach Rom, wo ihm Papst Gregor IV. 832 den Titel des Erzbischofs und des päpstlichen Legaten für ganz Skandinavien verlieh. Mit Hilfe von König Ludwig gründete er eine Schule und ein Kloster. Gosbert weihte er zum Missionsbischof für Schweden und unter dem Schutz von König Haarik I. (Dänemark) baute Ansgar seine eigene Missionstätigkeit in Schleswig wieder auf. Hamburg wurde 832 zum Erzbistum. Nach dem Tod seines großen Förderers Ludwig verlor Ansgar das Missionszentrum in Flandern - das heutige Torhout in Belgien - infolge der Reichsteilung. Im Jahr 845 plünderten die Wikinger Hamburg, die Missionsstationen in Schweden wurden vernichtet, Schweden und Dänemark kehrten zu ihren alten Religionen zurück. Der deutsche König Ludwig ernannte ihn zum Nachfolger des 845 gestorbenen Bischof Leuderichs von Bremen für eine neue Grundlage der Mission. Das Erzbistum Köln gehörte dazu und leistete lange Zeit Widerstand. Die Bestätigung erfolgte erst im Jahr 864 durch Papst Nikolaus I. In Bremen errichtete er Spitäler, kaufte Gefangene frei, setzte sich gegen den Skla-

venhandel ein und nahm seine Missions-tätigkeit wieder auf. Es entstanden Kir-chen in Haithabu (849) in Schleswig, in Ripen sowie in Birka dem heutigen Björkö. In den Handelszentren zeichne-ten sich erste Erfolge ab, wo es schon zuvor Kontakte mit Christen gab. 851 war die Mission in Schweden erfolg-reich, weil König Olaf dem Volk erlaubte, den christlichen Glauben anzuneh-men. Daraufhin konnte er eine neue Missionsstation in Sigtuna gründen und übertrug die Leitung an Rimbert, seinem Schüler und Nachfolger. Durch die erneute Zerstörung Hamburgs durch die Normannen musste er 864 wieder nach Bremen übersiedeln und wurde zum Erzbischof von Hamburg-Bremen. Er starb 865 in Bremen. Durch seine Ver-dienste um die Ausbreitung des Chris-tentums in Schweden, Dänemark und im Gebiet Schleswig nennt man Ansgar den Apostel des Nordens. Bei dieser Mission erlitt er so viele Rückschläge, dass sein Biograf Rimbert sein ganzes Leben als Martyrium deutete, obwohl er kein ge-waltsames Ende erleiden musste. Die Rigorosität seines Charakters, die Zielgerichtetheit seiner Planungen und persön-licher Mut haben sich vereint mit seinen visionären Anlagen; Zeit seines Lebens erhielt Ansgar Weisungen durch Gesich-te, Träume oder Auditionen. Wenn auch der bleibende Erfolg der Mission insge-samt nicht groß war, blieb doch die Er-innerung an seine charismatische Per-sönlichkeit bedeutend.

<https://www.heiligenlexikon.de/Biogra-phenA/Ansgar.htm> (14.1.2016)

DIE ABENDLÄNDISCHE GEISTESGESCHICHTE AUS SCHÖPFUNGSTHEOLOGISCHER SICHT

von Norbert Westhof

VII, 2 c (Teil 2)

...

Interessant ist in diesem Zusammen-hang, daß die Welt der Götter, das Pan-theon, in sich selbst und im Wechsel-streit mit dem Menschen in den schrift-lichen Darstellungen der Mythen dieser Zeit und Region geradezu das Gegenteil demonstriert und damit bezeugt, daß die Idee der kosmologischen Harmonie nicht einer irgendwie grundlegenden my-thischen Theologie abgerungen sein kann, wie Francisco José Soler Gil in seiner Schrift mit dem Titel „Philoso-ophie der Kosmologie. Eine kurze Einlei-tung“ (2014) behauptet. Diese Idee stammt vielmehr aus der Naturwahr-nehmung desjenigen Menschen, welcher in einem „Arkadien“ zu leben beabsich-tigt, einem „Arkadien“, welches er gegen die Gewalten des Meeres auf der einen Seite und gegen die dauerhafte Bedro-hung seines Lebens durch die rohen Kräfte einer zunächst unverstandenen Natur auf der anderen Seite zu verteidigen und dieser abzurufen hat. Nichts sei „ungeheuer als der Mensch“, ruft der Tragiker Sophokles in dem ersten Chorlied seiner „Antigone“ aus, und er meint damit im Sinne der Faszination (fascinosum) und des Abgeschrecktseins (tremendum) die früh schon als Sonder-stellung wahrgenommene Position des Menschen in einem harmonischen Kosmos.

Die harmonikale Verfassung des Kosmos läßt sich von einer Komplementärordnung der Natur her verstehen: Sonne und Erde, Wasser und Land, Vogel und Fisch, Tag und Nacht ... Mensch und Gott – einer Ordnungsvorstellung, wie wir sie auch im Buche „Genesis“ der Bibel finden. Der Mensch, hier bei Sophokles, bricht mit dieser Ordnung, indem er in sie eingreift. Dieser Eingriff ist kein komplementäres Tun, sondern der Ausdruck einer Freiheit durch den Willen des Individuums und Zeugnis der Macht des Menschen im allgemeinen sowie seiner Ausnahmestellung als Gattung. Die Zeit des Sophokles ist in der Tat diejenige massiver Umbrüche in der Kultur und der Gesellschaft der Griechen. Dieses Bild einer Selbstwahrnehmung des Tragikers als einem bedroht-bedrohenden Mensch in dieser Zeit ist angetan, uns auf dasjenige Bild von der Natur und dem Menschen zurückzuverweisen, welches dem noch ungebrochenen mythischen Denken zugrundeliegen mag, der Vorstellung von einem durchgängig harmonischen Kosmos, aus welchem auch der Mensch nicht ausbreche.

Der Mythos ist oft als frühe Form des Wissens gedeutet worden. Dem stimme ich ausdrücklich zu, aber nicht in dem Sinne, daß man dem Mythos Vorläufigkeit eines solchen Wissens unterstellt und die späteren Formen für dem Mythos in beider Erklärungskraft überlegen ansieht. Machen wir uns deutlich, daß sich die Bewußtheit des Menschen, seine Geistbegabung, in den mythischen Vorstellungen von einer Umwandlung des Chaos zum Kosmos durch Ordnung

nicht nur selbst projiziert, sondern daß die Wahrnehmung einer solchen Ordnung die grundlegende Phase des Verstehens der Welt im Sinne eines hermeneutischen Aktes der Wiedergeburt dessen, was ist, im Sein des Geistes darstellt. Dieser Doppelstrom eines *idein* (eines Einsehens) dominiert, in verschiedenen philosophischen Weltbildern mit je verschiedener Akzentuierung, das jeweilige Gott – Mensch – Welt-Modell. Die Suche der Vorsokratiker nach einem einheitlichen Urstoff, aus welchem alles bestehe und in welchem alles geeint sei, bezeugt den Glauben dieser Menschen an die harmonikale Einheit des Kosmos – bezeugt diesen Glauben allerdings auf eine besondere Weise, welche den Unterschied zwischen dem geistesgeschichtlich vorgängigen mythischen und dem frühen philosophischen Denken sichtbar macht. Die Einheit wird nun nicht mehr im Ganzen gesucht, wie im mythischen Denken, sondern im Elementaren. Dieses Elementare ist aber gerade jenes nicht: ein bzw. das Element, nicht ein Teil, sondern das Grundlegende. In diesem Glauben an die Ursprünglichkeit des Kosmos und an die Einheit aller seiner Teile in einem grundlegenden Elementarstoff weiß der Vorsokratiker sich mit seinem mythisch denkenden Vorfahren geeint. Mit der Stofforientierung des Vorsokratikers bereitet sich allerdings ein Denken über die Natur vor, welches diese zum Mittel der Zwecke des Menschen zu machen geeignet ist. Dies wird sich im Verlaufe der Jahrhunderte deutlicher noch zeigen, als es von Sophokles beklagt wurde. Zunächst erscheinen dem philosophischen

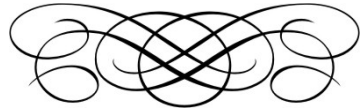
Menschen der Griechischen Antike das Verstehen dessen, was den Menschen umgibt, und das Verstehen seiner selbst inmitten eines ‚harmonischen Kosmos‘ ein selbst inharmonisches (einstimmendes) Trachten und Sinnen zu sein.

GEBET ZUM LEIDENDEN HERRN

(von der hl. Theresia vom Kinde Jesu)

O Sohn des ewigen Vaters, Jesus Christus, unser Herr, wahrer König des Alls! Welche Erbschaft hast du in dieser Welt uns, deinen Nachkommen, hinterlassen? Was war dein Besitz, mein Herr, außer

Mühsal, Qual und Verachtung? Du trankst den bitteren Kelch am Holz des Kreuzes. Wollen wir deine rechtmäßigen Kinder sein und nicht auf die Erbschaft verzichten, so gilt es das Leid nicht zu fliehen. Deine Zeichen sind fünf Wunden! . . . Diese fünf Wunden müssen, wenn ich dein Reich erben will, auch mein Wappen sein! Nicht mit Ruhe und Wohlbehagen, nicht mit Ehren und Reichtümern ist das Reich zu gewinnen, das du mit so viel Blut errungen hast!



BEICHTZEITEN:

Köln:		Düsseldorf:	
Mittwoch	18:00 – 18:20	1. Do. im Monat	während der Anbetung
Donnerstag	18:00 – 18:20	Freitag	18:00 – 18:20
Samstag	8:30 – 8:50	Samstag	8:00 – 8:20
Sonntag	9:30 – 9:50	Sonntag	auf Anfrage!

ADRESSEN UND KONTEN

NIEDERLASSUNG DER PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS IN KÖLN:

Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal

P. Andreas Fuisting (Tel.: 0173/ 241 45 93)

P. Miguel Stegmaier (mi-arete@web.de)

P. Marc Brüllingen (Tel.: 0175 / 866 26 71)

Fernruf: 0221/94354-25, FAX: 0221/94354-26
niederlassung@maria-hilf-koeln.de

Internet: www.maria-hilf-koeln.de
www.duesseldorf-bruderschaftsanktpetrus.de

Spenden: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln, Konto: 15.60.84.503, Postbank Köln, BLZ 370.100.50 - IBAN DE25 3701 0050 0156 0845 03 – BIC PBNKDEFF

*Herausgeber des Kölner Rundbriefs: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln,
F. d. Inh. verantwortlich: P. A. Fuisting*

GOTTESDIENSTORDNUNG KÖLN – FEBRUAR 2016

(Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59, 50677 Köln)

Mo.	1.2.	hl. Ignatius von Antiochien	hl. Messe	18:30
Di.	2.2.	<u>Fest Mariä Lichtmeß</u> (2.Kl.), <u>beginnend mit:</u> Kerzenweihe, -austeilung und Prozession	<i>ges. Amt</i>	18:30
Mi.	3.2.	vom Tage, Ged. des hl. Blasius, anschl. <u>Blasiussegen</u>	hl. Messe	18:30
Do.	4.2.	hl. Andreas Corsini, <i>Priesterdonnerstag</i> , <u>keine</u> Sakramentsandacht!	hl. Messe	18:30
Fr.	5.2.	hl. Agatha, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	6.2.	hl. Titus, <i>Herz-Mariä-Süßnesamstag</i> , Ged. der hl. Dorothea	hl. Messe	9:00
So.	7.2.	Sonntag Quinquagesima (2.Kl.)	Choralamt	10:00
Mo.	8.2.	<i>keine hl. Messe !!!</i>		
Di.	9.2.	hl. Cyrill von Alexandrien, Ged. der hl. Apollonia	hl. Messe	18:30
Mi.	10.2.	<u>Aschermittwoch</u> (1.Kl.), <u>beginnend mit:</u> Aschenweihe und Austeilung des Aschekreuzes	<i>ges. Amt</i>	18:30
Do.	11.2.	vom Tage, Ged. der Erscheinung der unbefleckten Jungfrau Maria, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	13.2.	vom Tage	hl. Messe	9:00
So.	14.2.	1. Fastensonntag (1.Kl.) - Invocabit	Choralamt	10:00
Mo.	15.2.	vom Tage, Ged. der hll. Faustinus und Jovita	hl. Messe	18:30
Di.	16.2.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Mi.	17.2.	Quatembermittwoch in der Fastenzeit (2.Kl.)	hl. Messe	18:30
Do.	18.2.	vom Tage, Ged. des hl. Simeon, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	20.2.	Quatembersamstag in der Fastenzeit (2.Kl.)	hl. Messe	9:00
So.	21.2.	2. Fastensonntag (1.Kl.) - Reminiscere	Choralamt	10:00
Mo.	22.2.	<u>Thronfest des hl. Apostels Petrus</u> (1.Kl.), Ged. vom Tage	hl. Messe	18:30
Di.	23.2.	vom Tage, Ged. des hl. Petrus Damiani	hl. Messe	18:30
Mi.	24.2.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Do.	25.2.	<u>hl. Apostel Matthias</u> (2.Kl.), Ged. vom Tage, anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Sa.	27.2.	vom Tage	hl. Messe	9:00
So.	28.2.	3. Fastensonntag (1.Kl.) - Oculi	Choralamt	10:00
Mo.	29.2.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Di.	1.3.	vom Tage, Ged. des hl. Suitbertus (KEF)	hl. Messe	18:30
Mi.	2.3.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Do.	3.3.	vom Tage, <i>Priesterdonnerstag</i>	hl. Messe	18:30
Fr.	4.3.	vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , Ged. der hll. Kasimir und Lucius I., anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	5.3.	vom Tage, <i>Herz-Mariä-Süßnesamstag</i>	hl. Messe	9:00

GOTTESDIENSTORDNUNG DÜSSELDORF – FEBRUAR 2016

(Kirche St. Dionysius, Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf)

Do.	4.2.	hl. Andreas Corsini, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	5.2.	hl. Agatha, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	6.2.	hl. Titus, <i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i> , Ged. der hl. Dorothea	hl. Messe	8:30
So.	7.2.	Sonntag Quinquagesima (2.Kl.)	Choramt	10:30
Do.	11.2.	vom Tage, Ged. der Erscheinung der Unbefleckten Junfrau Maria	hl. Messe	18:30
Fr.	12.2.	vom Tage, Ged. der hll. Sieben Stifter des Servitenordens	hl. Messe	18:30
Sa.	13.2.	vom Tage	hl. Messe	8:30
So.	14.2.	1. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Invocabit</i>	Choramt	10:30
Do.	18.2.	vom Tage, Ged. des hl. Simeon	hl. Messe	18:30
Fr.	19.2.	Quatemberfreitag in der Fastenzeit (2.Kl.)	hl. Messe	18:30
Sa.	20.2.	Quatembersamstag in der Fastenzeit (2.Kl.)	hl. Messe	8:30
So.	21.2.	2. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Reminiscere</i>	Choramt	10:30
Do.	25.2.	hl. Apostel Matthias (2.Kl.), Ged. vom Tage	hl. Messe	18:30
Fr.	26.2.	vom Tage	hl. Messe	18:30
Sa.	27.2.	vom Tage	hl. Messe	8:30
So.	28.2.	3. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Oculi</i>	Choramt	10:30
Do.	3.3.	vom Tage, <i>Priesterdonnerstag</i> , anschl. Anbetung bis 20.00 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	4.3.	vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , Ged. der hll. Kasimir und Lucius I., anschl. Andacht	hl. Messe	18:30
Sa.	5.3.	vom Tage, <i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i>	hl. Messe	8:30

TERMINE DÜSSELDORF FEBRUAR 2016

Kinder- und Jugendkatechesen:

Nach Terminabsprache.

Hausbesuche, Betreuung, Ministrantenschulung, Krankenkommunion:

Nach Terminabsprache.

TERMINE KÖLN FEBRUAR 2016

Kinder- und Jugendkatechesen in der Niederlassung (15:00 Uhr):

Nach Terminabsprache.

Katechese (letzter Montag im Monat): **29. Februar** um 19.00 Uhr im Haus Johann-Heinrich-Platz 12. Nächster Termin: *25. April!*

Frauentreff: **6. Februar**, Nächster Termin: *5. März*

WEITERE GOTTESDIENSTE – FEBRUAR 2016

REMSCHIED (St. Josef, Menninghauser Str. 5, 42859 Remscheid)

So.	7.2.	Sonntag Quinquagesima (2.Kl.)	Amt	8:00
So.	14.2.	1. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Invocabit</i>	Amt	8:00
So.	21.2.	2. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Reminiscere</i>	Amt	8:00
So.	28.2.	3. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Oculi</i>	Amt	8:00
So.	6.3.	4. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Laetare</i>	Amt	8:00

ALTENBERG (Altenberger Dom, Ludwig-Wolker-Str. 4, 51519 Odenthal)

Fr.	5.2.	hl. Agatha, <i>Herz-Jesu-Freitag</i>	hl. Messe	18:00
Fr.	12.2.	vom Tage, Ged. der hll. Sieben Stifter des Servitenordens	hl. Messe	18:00
Fr.	19.2.	Quatemberfreitag in der Fastenzeit (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
Fr.	26.2.	vom Tage	hl. Messe	18:00
Fr.	4.3.	vom Tage, <i>Herz-Jesu-Freitag</i> , Ged. der hll. Kasimir und Lucius I.	hl. Messe	18:00
Fr.	11.3.	vom Tage	hl. Messe	18:00

- An den Freitagen wird um 17.00 Uhr das Allerheiligste ausgesetzt
- gegen 17.20 Uhr der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.

BORR (Kirche St. Martinus, Vonnestraße 27, 50374 Erftstadt)

Mi.	24.2.	vom Tage	Choramant	19:00
-----	-------	----------	-----------	-------

LINDLAR-FRIELINGSDORF (St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str., Lindlar)

So.	7.2.	Sonntag Quinquagesima (2.Kl.)	hl. Messe	18:00
So.	14.2.	1. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Invocabit</i>	hl. Messe	18:00
So.	21.2.	2. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Reminiscere</i>	hl. Messe	18:00
So.	28.2.	3. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Oculi</i>	hl. Messe	18:00
So.	6.3.	4. Fastensonntag (1.Kl.) - <i>Laetare</i>	hl. Messe	18:00

- Gegen 17.30 Uhr wird der Rosenkranz gebetet
- währenddessen ist Beichtgelegenheit.